

Landesverband der Sozialbetreuung

Associazione Provinciale delle Professioni Sociali

Kolpinghaus, Adolph Kolpingstr. 3 - Casa Kolping, largo Adolph Kolping 3 - 39100 Bozen/Bolzano

Stellungnahme des Landesverbandes der Sozialbetreuung zu den Aussagen auf der Rückseite der Zeitschrift des Landesberufsverbandes IPASVI PHARUS vom September 2012

Die Aussagen des Landesberufsverbandes IPASVI

Die Rolle in den Pflegeheimen

Vom Krankenpfleger mit Hochschulabschluss wird heute in den Alters- und Pflegeheimen verlangt unter der direkten Kontrolle von Pflegehelfern oder Sozialbetreuern zu arbeiten.

Die Landesregierung, die mit einem Beschluss diese Situation herbeigeführt hat, ist sich der Komplexität der Lage nicht bewusst.

Der Landesberufsverband bekräftigt, in seiner Funktion als Interessensvertreter der in den Alters- und Pflegeheimen beschäftigten Eingeschriebenen, die Notwendigkeit auf politischer Ebene Klarheit über die Rolle und Verantwortung aller Berufsbilder zu schaffen, die in diesem anspruchsvollen Umfeld tätig sind.

Die Stellungnahme des Landesverbandes der Sozialbetreuung

Beide Berufsbilder, sei es das der Krankenpflege und das der Sozialbetreuung sind ursprünglich aus Hilfsberufen entstanden, und haben sich weiterentwickelt.

Durch die ganzen Entwicklungen hindurch, sind Bemühungen erkennbar, die Berufsbilder auf die sich ständig wandelnden Herausforderungen, Anforderungen und Veränderungen, die in erster Linie durch den Wandel in der Gesellschaft und den daraus resultierenden Anforderungen bestimmt werden, vorzubereiten und weiter zu entwickeln.

Im Übrigen ist dies eine absolute Notwendigkeit, denn ohne Anpassungen an aktuelle Erfordernisse und Bedürfnisse verliert jedes Berufsbild an Attraktivität und Aktualität.

Einiges wurde vielleicht auch nicht immer nachhaltig überlegt und ausgelegt und hat deshalb für Unsicherheiten und Irritationen gesorgt, aber auch diese Hürden gehören zu Entwicklungsprozessen. Es braucht gegenseitigen Respekt und Achtsamkeit vor historisch gewachsenen, was nicht heißt, dass dies unantastbar ist, sondern es erfordert eine konstruktive Auseinandersetzung und einen gemeinsamen Dialog und keine berufspolitische Grabenkämpfe, nach dem Motto „Wer hat Wem Was zu sagen“.

Allein die Tatsache, dass ein Berufsbild mit einem staatlichen Hintergrund sich leichter profilieren kann, als ein Berufsbild mit regionalem Hintergrund, darf nicht den Ausschlag geben.

Pauschalдарstellungen sind genauso gefährlich wie Pauschalübertragungen bei Aufgabenübertragungen in Sachen Kompetenzen.

Sollte es in Südtirol wirklich ein Alten- Senioren- oder Pflegeheim geben, wo ein Pflegehelfer/in den Pflegedienst leitet (auch Sozialbetreuer/innen arbeiten nicht unter der direkten Kontrolle eines Pflegehelfers) muss die Führung in die Verantwortung dafür übernehmen.

Es ist ein Gebot der Stunde, die Zusammenarbeit beider Berufsbilder zu gestalten.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Berufsverbände die Interessen der Eingeschriebenen bzw. der Mitglieder vertreten, in den Alten- Senioren- und Pflegeheimen, sind es aber in erster Linie die Bedürfnisse der dort lebenden Menschen die es zu vertreten gilt.

Es bleibt eine Frage der Gerechtigkeit und Verantwortung, wenn anstatt interdisziplinärer Zusammenarbeit immer wieder Konflikte zwischen den Berufsgruppen gesät werden, die Ressourcen, Zeit und Geld kosten, das eigentlich den Betroffenen Menschen zusteht.

Der Vorstand und die Vorsitzende des Landesverbandes der Sozialbetreuung
Marta von Wohlgemuth